

RUNDBRIEF 11

STIFTUNG
Schriftkultur
e.V.

SOMMER 2022

FONDATION POUR LA CULTURE DE LA CALLIGRAPHIE

FOUNDATION FOR THE CULTURE OF CALLIGRAPHY

Herausgegeben von der Stiftung Schriftkultur e.V., gemeinnütziger Verein, VR 1553

Gut Königsbruch, Am Gutshof 13, D-66424 Homburg, Tel. 06841 98 89 091, www.schriftkultur.eu



**Kreative kalligrafische Briefumschläge
von Jean Larcher**

Werner Schneider (1935 bis 2022)

Ausstellung von Gottfried Pott in Lorsch

Liebe Mitglieder, liebe Interessierte an Schrift, Kalligrafie, Typografie und an der Kultur des Schreibens!

Kaum zu glauben, doch die Hälfte des Jahres 2022 liegt bereits hinter uns. Noch immer lässt uns das Coronavirus nicht in Ruhe, und die Nachrichten aus der Ukraine mit allen damit verbundenen politischen und wirtschaftlichen Problemen sind keine guten.

Dennoch versuchen wir, trotz Einschränkungen, unsere Arbeit weiterzuführen und unser Leben zu gestalten. Zunächst begann das Jahr mit einer Online-Ausstellung von kalligrafierten Briefumschlägen. Anlass war zum einen der Tag der Handschrift am 23. Januar, zum anderen die Ausstellung „Kreative kalligrafische Briefumschläge von Jean Larcher“, die seit März bei uns gezeigt wird. Viele unserer Mitglieder haben Fotos von sehr schön gestalteten Briefumschlägen eingeschickt, die sie bekommen oder selbst gestaltet haben. Die Ausstellung kann jederzeit ergänzt werden!

Im Frühjahr/ Sommer 2022 fanden wieder einige Kurse auf Gut Königsbruch statt. Es waren Tageskurse, die ganz gut angenommen wurden, und ein Wochenendkurs. Die Anmeldungen zu unseren Kursen sind allerdings noch zaghaft und haben das Vor-Corona-Niveau noch lange nicht erreicht. Leider müssen auch wir unsere Preise für die Kurse langsam an die allgemeine Situation anpassen – im Bundesdurchschnitt liegen sie allerdings im untersten Bereich.

Drei größere Veranstaltungen fanden sonntags statt: ein Tag der offenen Tür zur Eröffnung der Ausstellung „Kreative kalligrafische Briefumschläge von Jean Larcher“ am 13. März (statt einer Vernissage), der offene Workshop „Briefumschläge und Faltbriefe“ mit Sascha Bosslet am 3. April und der Internationale Museumstag mit einem „Tag der Kalligrafie“ am 15. Mai. Es hat sich gezeigt, dass diese gezielten Sonderveranstaltungen in besonderer Weise interessiertes Publikum zu uns locken. Daher möchten wir diese Art der Veranstaltungen weiterführen. Nächste Gelegenheit ist der Tag des „Kalligrafie-Upcyclings“ am 28. August 2022 von 14 bis 17 Uhr. Ein weiteres Highlight wird der „Tag der Schreibinstrumente“ am 25. September sein. Diese Daten können Sie sich schon jetzt im Kalender vormerken! Sehr vorsichtig denken wir daran, wieder einen kalligrafischen Weihnachtsmarkt durchzuführen. Der Weihnachtsmarkt auf Gut Königsbruch im vergangenen Jahr war nur möglich, weil die Besitzerfamilie eine Tages-Teststation eingerichtet und Einlasskontrollen durchgeführt hatte.

Es ist immer noch am schönsten, wenn man sich persönlich begegnet. Dies betrifft sowohl unsere Kurse als auch auf die Sonderveranstaltungen. Die Möglichkeit des digitalen Zusammenfindens mittels Zoom oder anderer Online-Treff-Software ist wunderbar, und wir sind froh, dass sie uns während der Coronazeit ein Fenster in die Welt waren – und sind. Doch dies ersetzt nicht das Gespräch Aug' in Auge, einen Händedruck, eine Umarmung oder die Atmosphäre in den Kursen und auf den Veranstaltungen.

An dieser Stelle möchte ich unsere neuen Mitglieder herzlich begrüßen. Schön, dass Sie mit von der Partie sind und die kulturelle Arbeit der Stiftung Schriftkultur e. V. unterstützen. Wir freuen uns jederzeit über Anregungen, Ideen, Kritik oder Mitarbeit. Fragen Sie einfach nach!

Ihre/Eure Katharina Pieper



Abendstimmung am Gut Königsbruch nach dem Konzert der Band Ginger Blues im ehemaligen Pferdestall und der heutigen Eventhalle am 2. Juli 2022.

Mitgliederversammlung am Freitag, den 30. September 2022 um 17 Uhr

Titelbild: Kalligrafische Arbeit zum Thema „Dante“ für den Großen Preis von Westerlo von Gudrun Gratz-Fister. Für das Deckblatt, hier für das Foto hochgehoben, wurden die Buchstaben in einem Kreis ausgeschnitten. Der Hintergrund (Untergrund) ist farbig beschrieben und bemalt.

Rückseite: Kalligrafisch-zeichnerische Arbeit des Master Penman Jake Weidman (USA)

Ein Dank für die Mitwirkung an dieser Ausgabe des Rundbriefes an:
Tanja Leonhard (Mainz), Silvia Werfel (Wiesbaden)

11. Rundbrief, Sommer 2022

Stiftung Schriftkultur e. V.

Gut Königsbruch, Am Gutshof 13

D-66424 Homburg (Germany)

Tel. 06841 98 89 091

stiftung@schriftkultur.eu

www.schriftkultur.eu

1. Vorsitzende:

Katharina Pieper

Dipl.-Designerin AGD DPV HFCLAS

www.schrift-kunst.de

2. Vorsitzender: Sascha Boßlet

Ehrenmitglieder: Joke van den Brandt (B), Gudrun Zapf von Hesse †, Helmut Matheis †

Assistenz und Sekretariat: Karin Fischer

Zusammenstellung, Texte, Layout, Satz: Katharina Pieper

Fotos: (sofern nicht anders vermerkt): Katharina Pieper & Stiftung Schriftkultur

Lektorat: Karin Fischer

Gemeinnütziger Verein

Vereinsregister-Nr. VR 1553, Amtsgericht Homburg

Bankverbindung:

Postbank, IBAN: DE73 4401 0046 0325 1394 63,

BIC: PBNKDEFF

Steuer-Nr. 040/140/59127

© 2022 Stiftung Schriftkultur e. V.

Die Öffnungszeiten und Termine für Sonderveranstaltungen entnehmen Sie bitte unserer Webseite. Führungen für Gruppen sind jederzeit auf Anfrage möglich.

Internationaler Museumstag 2022 und Tag des Briefes

In diesem Jahr steht bei uns alles unter dem Motto „Briefe“. Im Rahmen der Ausstellung „Kreative Briefumschläge von Jean Larcher“ fand am 3. April ein Tag des Briefes statt, an dem Sascha Boßlet verschiedene Papierfalz- und Siegeltechniken zeigte. Am 15. Mai nahmen wir am Internationalen Museumstag teil. Die Stiftung Schriftkultur präsentierte einen „Tag der Kalligrafie“. Beide Veranstaltungen wurden sehr gut besucht.



Am „Tag des Briefes“ am 3. April in der Stiftung Schriftkultur fand der offene Workshop „Briefe falzen“ unter der Leitung von Sascha Boßlet statt. Er fand viel interessiertes Publikum aus allen Generationen. Auch die junggebliebene Urgroßmutter Hannelore nahm zusammen mit ihren beiden Urenkelinnen teil und hatte mit ihnen viel Freude beim Falzen der Briefe. Sascha Boßlet, der zur Unterstützung Tochter Nora an seiner Seite hatte, brachte wunderschöne Papiere aus Italien, Japan, Nepal oder Afrika mit und zeigte geduldig verschiedene Techniken der Falzung von Papier, auch mit Hilfe von Schablonen und dem Falzbein. Zum Einsatz kamen schließlich Siegel, die nicht nur mit Buchstaben und Bildmotiven versehen waren, sondern auch aus diversen Materialien bestanden und sogar mit einer Heißklebepistole aufgetragen wurden.

Am Internationalen Museumstag am 15. Mai strömten zahlreiche Besucher bei sonnigem Wetter ins Museum und die Galerie der Stiftung Schriftkultur. Brigitte Jenner, Ilse Spies, Pia Paul und Katharina Pieper machten kalligrafische Vorführungen, die auf reges Interesse stießen. Alle, die gekommen waren, freuten sich über die lockere Stimmung und darüber, sich nach den Jahren der Coronazeit wiedergesehen zu haben. Feine kalligrafische Originale, Lesezeichen oder Kalligrafie auf Schieferplatten wurden zum Verkauf angeboten, und wir dürfen auch neue Mitglieder bei uns begrüßen – herzlich willkommen!



Oben: Die Galerie der Stiftung Schriftkultur wurde zum Papier- und Briefefalz-Atelier. Inmitten der Ausstellung von Jean Larcher entstand die richtige Atmosphäre für diesen Tagesworkshop. Rechts: Ilse Spies, Pia Paul und Katharina Pieper (Foto: B. Jenner) an ihren Tischen, an denen sie Kalligrafisches vorführten und verschiedene Schreibtechniken erklärten.

Kalligrafischer Weihnachtsmarkt 2021



Im Eingangsbereich präsentierte die Stiftung Schriftkultur ihre Bücher, Kataloge und sonstigen Druckerzeugnisse sowie Originale von Katharina Pieper. Gier sieht man Gisela Neumann und Christine Rolling, die unermüdlichen Helferinnen.



In der Bibliothek war zum ersten Mal ein Verkaufstand des Buchhändlers Bernd Detsch (Art Book Saar), der uns nicht nur bibliophil, sondern auch kulinarisch verwöhnte.



Zum ersten Mal war auch die Papierkünstlerin Karin Karrenbauer-Müller dabei, die handgeschöpfte Papiere und Buchobjekte anbot.



Michaela Rayer, Brigitte Jenner, Ilse Spies und Christiane Schranz an ihren Ständen und im Gespräch mit Besuchern.

Es war eine Ausnahme, dass der kalligrafische Weihnachtsmarkt in unseren Räumen im Gut Königsbruch am 11. Dezember 2021 überhaupt stattfinden konnte, denn die Pandemie hatte uns fest im Griff, und die meisten Weihnachtsmärkte und sonstigen Veranstaltungen fielen aus. Dank den Besitzern des Hofguts, einer eigens eingerichteten Eingangskontrolle sowie einer Teststation vor Ort konnte der Markt durchgeführt werden. Die Aussteller Sascha Boßlet (Buch – Kunst – Papier), Bernd Detsch (Art Book Saar), Helga Freyer, Brigitte Jenner, Karin Karrenbauer-Müller, Volker Köhl, Michaela Rayer, Ilse Spies, Christiane Schranz und Katharina Pieper fieberten bis kurz vor dem Termin des Marktes, ob er stattfinden kann oder nicht. Als schließlich die gute Nachricht kam, freuten sich nicht nur die Aussteller, sondern auch die Besucher. Die weihnachtliche Stimmung, ein angenehmes winterliches Wetter, Musik im Hof, Bratwürstchen, Glühwein, selbstgebackene Plätzchen, ein Nikolaus hoch zu Ross, der die Kinder beschenkte, und natürlich das Angebot erfreuten alle Anwesenden. So wurden viele Fachgespräche geführt, Neuigkeiten ausgetauscht und sich gefreut über die persönliche Begegnung.

Einige nützliche Adressen:

www.buch-kunst-papier.de

große Auswahl an Artikeln zum Buchbinden, Papiermachen, Drucken und Kalligrafie; besonders schöne Papiere

www.pen-paradise.de

Shop für schöne Schreibgeräte und Zubehör

www.kalligrafie.com

Kalligrafie-Federn, Tinten, Spezialwerkzeuge und vieles mehr.

www.boesner.com

Künstlermaterialien (Online und Shops)

www.gerstaecker.de

Europas größter Versandhandel für Künstlermaterialien

handschrift-magazin.de

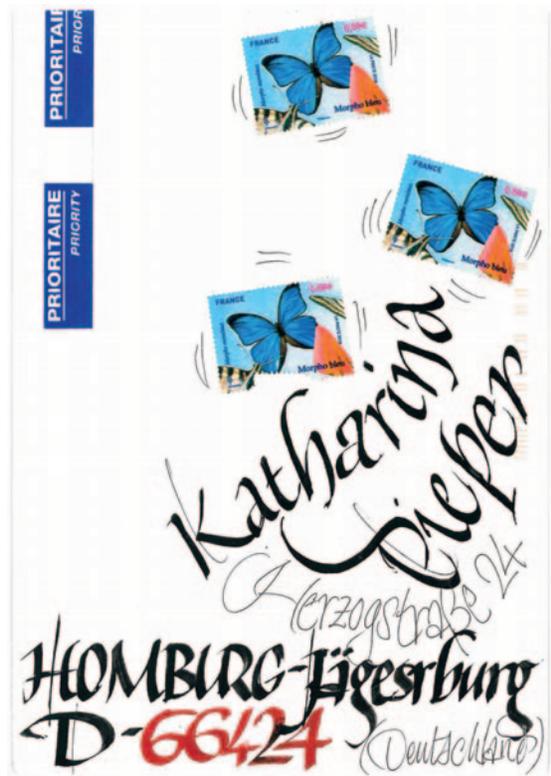
Magazin für Kalligrafie und Handlettering, umfangreiche Informationen zur Kalligrafie in Deutschland

Kreative Briefumschläge von Jean Larcher

Über 150 Briefumschläge mit Themen wie „Arbeit am Buch Traits de Caractère“, „Anglaise“, „Deutschland-Frankreich“ oder „Humor“ werden seit März in einer Ausstellung präsentiert – Brief-Kunst auf höchstem kalligrafischen Niveau!

Diese Ausstellung in der Galerie der Stiftung Schriftkultur e. V. im Gut Königsbruch zeigt einen Einblick in die Sammlung kalligrafischer Briefumschläge, die Jean Larcher (1947–2015) in den Jahren 2002 bis 2014 an mich geschrieben hat. Hintergrund dieser Ausstellung war zum einen, Jean Larchers große Phantasie, seine Kreativität und sein kalligrafisches Können einem interessierten Publikum nahezubringen, zum anderen aber auch, auf ein verschwindendes Kulturgut hinzuweisen. Wer schreibt heute noch Briefe von Hand? In einer Zeit der E-Mails, Whats Apps und sozialer Medien greifen nur noch wenige zum Füller oder gar zur Feder, um auf einem ausgewählten Papier in einer schönen Handschrift persönliche Worte an den Adressaten zu verfassen und in einem besonders gestalteten Briefumschlag zu verschicken. Briefmarken werden immer teurer, und oftmals kommt ein kalligrafisch geschriebener Brief heute gar nicht mehr an.

Jean Larcher, der einen Großteil seiner Zeit in Paris lebte, war ein leidenschaftlicher Briefeschreiber. Nicht nur ich, sondern viele Kollegen und Freunde weltweit haben sich regelmäßig über die persönlichen, kalligrafisch und qualitativ hochwertigen, bunten, klassischen oder verrückten Briefumschläge gefreut. Die französische Post ließ dabei wesentlich mehr an ungewöhnlich gestalteten Umschlägen zu als beispielsweise die deutsche. Seien es die um 90 Grad gedrehten Umschläge als „Hochformat“, die zahlreichen Schriften, die Reihenfolge der Adressdaten, die so manches Mal fast nicht mehr lesbar gestalteten Namen oder die aufgeklebten Briefmarken an allen nur erdenklichen Stellen – die Briefe kamen an!

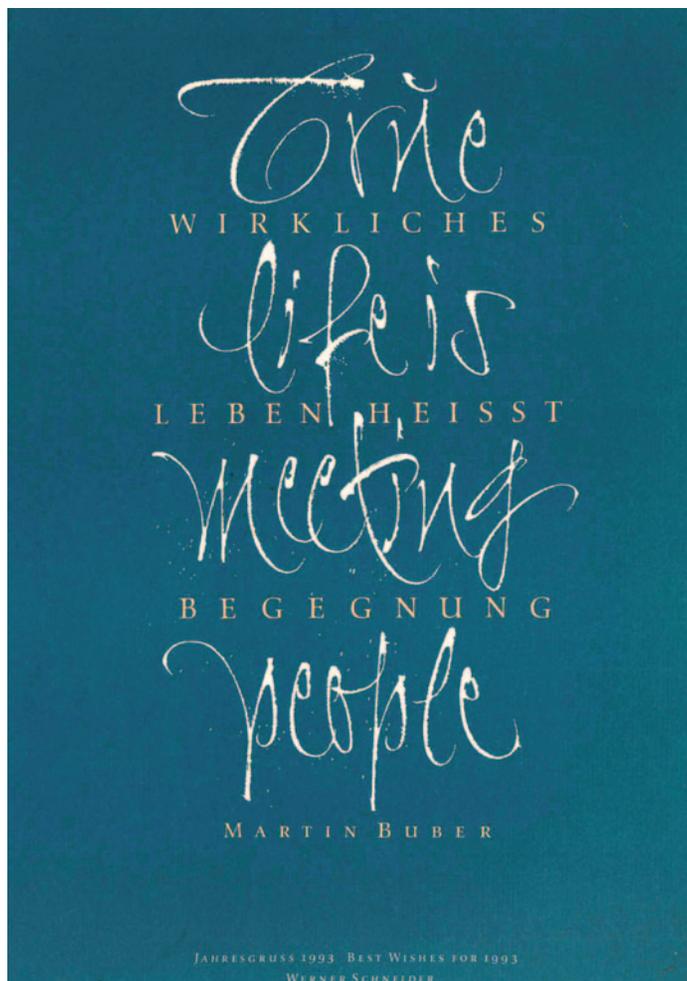


Auf einigen Briefen an mich vergaß Jean Larcher auch mal die Straße oder die Hausnummer, und dennoch erreichten sie mich. Der Briefträger oder die Briefträgerin hat mit Sicherheit nicht nur einmal mit einem Schmunzeln den Brief in meinen Briefkasten in Jägersburgs Herzogstraße geworfen.

In der Ausstellung habe ich die Briefumschläge auch nach „Themen“ geordnet: Umschläge in der eleganten Englischen Schreibschrift (französisch: Anglaise, englisch: Copperplate), farbige Umschläge, Umschläge, die in den Schriften geschrieben sind, die Jean für sein Buch „Traits de Caractère – Linien mit Charakter“ entworfen hat, Umschläge mit Humor und Comics, Deutschland-Frankreich oder: die letzten Briefumschläge von Jean Larcher. Nicht nur, dass Jean Larcher diese kurz vor seinem Tod im Januar 2015 geschrieben hat, sondern auch, dass in dieser Zeit auf jedem Umschlag, den er kalligrafisch gestaltete, ein Aufkleber über der Adresse klebte mit der Aufschrift „Adresse unkorrekt, musste ermittelt werden...“, „zwecks Maschinenfähigkeit...“ oder Ähnlichem. So wurden die Umschläge immer lesbarer, und die Briefmarke saß brav in der rechten oberen Ecke. Zum Schluss schrieb Jean Larcher nur noch mit Kugelschreiber in „Druckbuchstaben“, damit die Briefe auch zugestellt wurden. Spaß machte ihm dies nicht mehr. Beispiele dieser Umschläge sind auf der letzten Seite des Katalogs zu finden, der bei uns erhältlich ist. Einer großen Kunst wurde so von offizieller Stelle der Garaus gemacht. Ich schätze mich glücklich, einen solch großen Schatz an außergewöhnlichen kreativen Briefumschlägen von einem außergewöhnlichen Kalligrafen zu besitzen und hüte sie wie meinen Augapfel. Schon zu Jean Larchers Lebzeiten sagte ich eines Tages zu ihm, dass ich in Zukunft einmal eine Ausstellung mit seinen Briefumschlägen organisieren werde. Er antwortete: „Das würde mich sehr freuen.“ K.P.

„Die Form will erlitten sein..“

Der international bekannte Schriftkünstler und -designer Prof. Werner Schneider verstarb am 12. Januar 2022. Als Professor an der Fachhochschule Wiesbaden prägte er Generationen von Studenten. Katharina Pieper, Studentin von 1982 bis 1987, blickt zurück auf ihren Lehrer und Mentor.



Werner Schneider war einer der letzten großen Schriftkünstler und -gestalter der Wiesbadener Schule. Er wurde am 7. April 1935 in Marburg/Lahn als Sohn eines Pfarrers geboren. 1954 begann er sein Studium an der Werkkunstschule Wiesbaden bei Prof. Friedrich Poppl (Schrift und Grafik) und Prof. Vincent Weber (Malerei). 1957 wurde er als Student mit dem alle zwei Jahre von der Stadt Offenbach und dem Klingspor Museum ausgeschriebenen Rudo-Spemmann-Preis ausgezeichnet. 1958 beendete Werner Schneider sein Studium und wurde direkt im Anschluss Assistent von Prof. Friedrich Poppl, der als strenger Lehrer bekannt war und dessen Maßstäbe Werner Schneider sein ganzes Leben begleitet haben. 1959 wurde er Dozent für Schrift und Grafik Design an der Werkkunstschule Wiesbaden. Von 1973 bis 1997 war er Professor an der Fachhochschule Wiesbaden im Bereich Kommunikationsdesign.

Als Studentin erlebte ich Prof. Schneider von 1982 bis 1987, und seitdem waren wir in engem Kontakt. Seine freundliche, aber streng-sachliche Art prägte Generationen von Studenten. Sein Einsatz für seine Studenten ging im Prinzip rund um die Uhr, denn nicht nur in den Vorlesungsräumen und Studios,

sondern auch in seinem Büro war er ein wichtiger Lehrer und Ratgeber. Schlangen von Kommilitonen warteten manchmal stundenlang vor der Tür des (kleinen) Büros, um mit Prof. Schneider ihre Studien- und Diplomarbeiten zu besprechen. Dabei konnte man auch von der Besprechung der Entwürfe von Studienkollegen sehr viel lernen. Die Schule war zu meiner Studienzeit bis 10 Uhr abends geöffnet, und erst um Punkt 10 Uhr drehte Werner Schneider den

Schlüssel seiner Bürotüre um. Auch in den Foto-, Repro- und Satzstudios herrschte zu unserer Zeit bis 10 Uhr am Abend reger Betrieb, weil unsere Semester- und Diplomarbeiten abgeschlossen werden mussten.

Werner Schneider sprudelte vor Ideen, erzählte während der Besprechungen von Fachkollegen auf der ganzen Welt, von seiner Studienzeit, seinem hoch verehrten Lehrmeister Friedrich Poppl, seinen beruflichen Anfängen, seinen Erfahrungen, und er zeigte uns immer wieder Bücher mit den besten Schriftbeispielen seiner Kollegen. Er war spontan, energiegeladent und umtriebig, und sein Enthusiasmus übertrug sich auf uns Studenten. Während des Studiums besuchte er mit uns die Frankfurter Buchmesse, Ausstellungen und Vorträge im Klingspor Museum Offenbach, in Mainz, Frankfurt oder Darmstadt und machte uns mit zahlreichen seiner Kollegen bekannt, darunter Hermann und Gudrun Zapf, Karlgeorg Hoefler, Gottfried Pott, Gertraude Poppl, Christine Hartmann, Hans Adolf Halbey, Wilhelm Kumm, Hans Schmidt, Hans-Joachim Burgert, Georgianna Greenwood, Karina Meister, David Quay, Achyut Palav, Erik Spiekermann, Günter Gerhard Lange und vielen anderen, mit denen er im Kontakt stand und zu Vorträgen einlud.

Wenn Werner Schneider seine Schreibwerkzeuge in die Hand nahm und vor uns Studenten demonstrierte, war er in seinem Element. Von einer präzisen römischen Kapitalis oder einer humanistischen Kursive, geschrieben mit einer Bandzugfeder, bis hin zu freien und spontanen Schriften, die aus der Ziehfeder, dem Pinsel oder einer Rohrfeder resultierten, beherrschte Werner Schneider die ganze Bandbreite an kalligrafischen Möglichkeiten. Für mich war es wie eine Offenbarung, als ich ihn zum ersten Mal schreiben sah. Die Auswirkungen lassen mich bis heute nicht los. Seine Offenheit gegenüber uns Studenten ließen jeden einzelnen in seine ganz persönliche



Prof. Werner Schneider in seiner Ausstellung im Rathaus Wiesbaden 2010. Foto: Silvia Werfel



Richtung wachsen. Von expressiven und informellen kalligrafischen bis zu streng typografischen Design-Lösungen akzeptierte er alles, unter der Voraussetzung, es genüge seinen strengen Qualitätskriterien.

Im Jahr 1989 und 1995 durfte ich Prof. Schneider während seiner Forschungssemester an der Fachhochschule im Rahmen von Lehraufträgen vertreten. 1999 habe ich ihn als Assistentin und Übersetzerin auf seine einzige Reise in die USA begleitet, wo er mehrere Workshops leitete.

Für seine Arbeit erhielt Werner Schneider zahlreiche Auszeichnungen. Darunter mehrfach den Award des Type Directors Club für Typographic Excellence, Auszeichnungen des Art Directors Club, den Merit Award der Biennale der Grafik-Design in Brunn, die Goldmedaille für Buchgrafik und Type Design und mehrere Dutzend Auszeichnungen von Verlagen und Galerien weltweit. Seine Werke wurden in zahlreichen Ausstellungen und Veröffentlichungen rund um den Globus präsentiert. Im Jahr 2000 übereignete Werner Schneider einen Großteil seines Œuvres an die von Hans-Joachim Burgert ins Leben gerufene Sammlung Kalligraphie an der Akademie der Künste Berlin. Weitere Originale finden sich in bedeutenden öffentlichen Sammlungen, Museen und Bibliotheken.

Nach seiner Pensionierung widmete sich Werner Schneider vermehrt dem Type Design. Schriften wie Schneider-Antiqua, Libretto, Senatus, Sunetta oder Vialog wurden bei der Firma Linotype veröffentlicht. Einer der wichtigsten Sätze von Werner Schneider war „Schrift kommt vom Schreiben“. Er sagte aber auch gerne „Die Form will erlitten sein.“ Die menschliche Hand und das ausgebildete Auge waren für ihn, noch vor allen technischen Errungenschaften des Computers, die wichtigsten

Demonstration von Werner Schneider mit verschiedenen Flachpinseln in seinem Workshop in der Fordham University in New York im Mai 1999. In diesem Workshop befanden sich ausschließlich professionelle Schriftdesigner.

Instrumente für die Formgebung jeglicher Schrift. Eine Bleistiftskizze war ihm wichtiger als ein Design mit den diversen damals vorherrschenden Fotosatztechniken. Er konnte heftig diskutieren und vertrat seine Ansichten mit Nachdruck. Werner Schneider wurde für seine Arbeit international hoch geachtet. Bis ins hohe Alter arbeitete er an neuen Schriftentwürfen, auch am Computer, dem er sich erst sehr spät zuwandte. Am 12. Januar 2022 verstarb er in Bad Laasphe im Alter von 86 Jahren. Er wird fehlen. Ich vermisse Werner Schneider sehr und bin froh um alles, was ich von ihm lernen und durch ihn erfahren durfte. Möge er in Frieden ruhen. K.P.



Abendessen in New York am 14. Mai 1999, dem Geburtstag von Katharina Pieper. K.P., Mary Anne Wolfe (Präsidentin der Society of Scribes NYC), Alice Koeth, Schriftkünstlerin († 2020), Werner Schneider und Paul Shaw, Schriftgestalter und Buchautor, der Prof. Schneider einlud.

„Ich schreibe zu meiner eigenen Freude.“

Im Museumszentrum des Weltkulturerbes Kloster Lorsch fand vom 22. Mai bis 3. Juli 2022 eine sehr sehenswerte Ausstellung von Prof. Gottfried Pott statt. Bereits zur Eröffnung kamen etwa 150 Personen von nah und fern. Stadtverordnetenvorsteherin Christiane Ludwig-Paul, Welterbestättenleiter Dr. Hermann Schefers und Prof. Pott selbst sprachen zur Eröffnung.

„Als ich vor einiger Zeit die Klosteranlage in Lorsch besuchte, wurde ich vom „Bazillis-Genius-Loci“ befallen. Zugegeben, schon seit Jahren fesselt mich die Aura und die kunsthistorische Bedeutung dieses Ortes. Als Schriftkünstler ist natürlich die Schriftreform Karls des Großen für mich von besonderem Interesse. Kaiser Karl berief Gelehrte, u. a. den Angelsachsen Alkuin, um die Schrift in seinem großen Reich zu reformieren. Er hatte erkannt, dass Einheitlichkeit, Lesbarkeit und sorgfältig redigierte Abschriften der Texte in den Kodizes unverzichtbar für seine Reformbestrebungen sein würden. Lorsch ist der richtige Ort, Kaiser Karls Schriftreform zu würdigen. Ausgelöst durch den Geist, in dem Handschriften von einzigartiger Schönheit und Qualität geschaffen wurden, entstand die Idee zu einer Kalligraphie-Ausstellung. Dankbar bin ich dafür, dass ich nicht unter Bedingungen der Schreiber des 9. Jahrhunderts arbeiten muss. Ich leiste mir den Luxus des Kalligraphen von Isfahan, er sagte: „Ich schreibe zu meiner eigenen Freude.“ Welch ein Privileg!

Schon seit Jahren ist die Auseinandersetzung mit der karolingischen Schrift im Fokus meiner Arbeiten. Auch ein Type-Design, eine digitalisierte Version der karolingischen Schrift, entwickelte ich im Rahmen des von Adrian Frutiger initiierten



Beim Blick aus dem Fenster des Museumszentrums sah man auf einen Teil der ehemaligen Klosteranlage Lorsch.

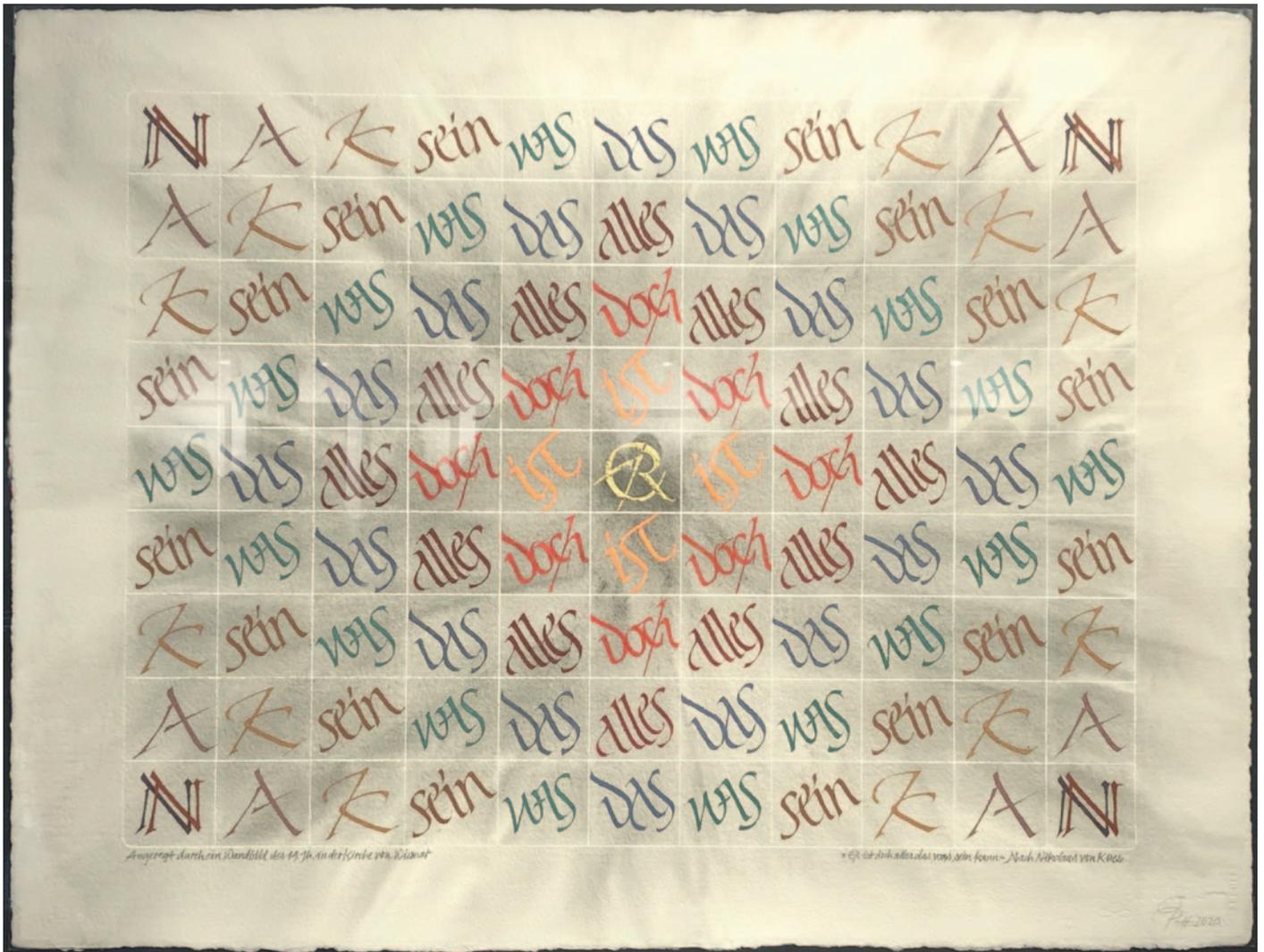
Projektes *Type before Gutenberg*. Die Schrift *Carolina* ist bereits im Jahre 1992 entstanden. Auch in dem Schreibmeisterbuch *A Letter Collection*, das sich im Archiv des Klingspor Museums befindet, widmete ich eine Passage der karolingischen Schrift. In Workshops befasste ich mich besonders mit den Vorläufern der karolingischen Schriftentwicklung. ...



Prof. Gottfried Pott im Gespräch mit Katharina Pieper zum Thema „Lesbarkeit“ in der Kalligraphie. Gottfried Pott und sie kennen sich seit den ersten Studientagen von K.P. im Jahr 1982. Foto: Michaela Rayer

Wenn ich das Begriffs-Trio „Text – Schrift – Bild“ genauer betrachte, sind verschiedene Sichtweisen möglich. Normalerweise ist eine Kalligraphie ein Textbild, ein lesbares Schriftbild. In einer nonverbalen Schriftgestaltung sind die Buchstaben zwar lesbar, sie stehen aber nicht im Textzusammenhang, sie sind um ihrer selbst willen da. In diesem Fall sind die Buchstaben durch ihre Formenvielfalt Impulsgeber. Wenn der Schreibrythmus im Vordergrund stehen soll, handelt es sich um die skripturale Kalligraphie. Nun ist das Schriftbild auf die Schreibspur und ihren Rhythmus konzentriert. Lesbarkeit steht hier nicht an erster Stelle. Das Formenspiel der Buchstaben unseres Alphabetes ist unerschöpflich.“

Gottfried Pott schrieb diesen Text, hier ein Auszug, für die Einladung zu seiner Ausstellung. Text und Inhalt, Schriftgestaltung, Bildwirkung, Komposition – mit diesen Begriffen befasst sich Prof. Pott nicht nur im weiteren Text der Einladung, sondern auch in seinen zahlreichen Büchern, die im Hermann Schmidt Verlag in Mainz erschienen sind. Er wurde 1939 in Lahnstein geboren, studierte Graphik-Design an der Werkkunstschule in Wiesbaden und war von 1964 bis 1974 als Layouter und Art Director tätig. Ab 1974 war Gottfried Pott selbständig, und leitete ab 1986 weltweit Seminare, bis er 1988 zum Professor für künstlerische Kalligraphie, Typedesign und Schriftgeschichte an die Fachhochschule Hildesheim berufen wurde, wo er bis 2003 lehrte. Viele seiner Studenten sind renommierte Schriftgestalter geworden.



Arbeiten von Gottfried Pott. Oben: „Es ist doch alles das, was sein kann.“ Nach Nikolaus von Kues, angeregt durch ein Wandbild des 14. Jahrhunderts in der Kirche von Wismar. Geschrieben auf Ingres d'Arches MBM-Büttenpapier im Jahr 2020. Unten links: „Zeichenkosmos“, Tusche und Gouache auf weißem und schwarzem Büttenpapier. Unten rechts: Blick in eine Vitrine mit Schreibwerkzeugen von Gottfried Pott.

Gottfried Pott lebt in Wiesbaden und arbeitet immer noch gerne und intensiv am künstlerischen Ausdruck der Schrift.

Leider werden Professuren der Schriftgestaltung heute fast nicht mehr besetzt. Gottfried Pott ist einer der letzten Professoren für Schrift, die an einer Hochschule in Deutschland lehrten. Stuttgart, Leipzig, München, Augsburg, Offenbach, Hamburg oder Wiesbaden sind bedeutende Ausbildungsstätten für angehende Schriftgrafiker/ Designer gewesen, doch heute



ist durch den Einzug der Computertechnik und der neuen Medien die Lehre der Schrift verkümmert. Auch Lehraufträge für Schrift sind fast ausgestorben, sofern es sich um die Grundlage aller Schrift, die von Hand geschriebene Schrift, handelt.

Die Ausstellung in Lorsch zeigte ebenso eindrucksvoll, wie man sich auch im fortgeschrittenen Alter weiterentwickeln und immer neue Wege beschreiten kann.

K.P.

Diese k

„Das muss ich unbedingt Pam zeigen!“

Die Schriftkünstlerin Pamela Stokes aus Mainz ist im Alter von 97 Jahren verstorben. Ihre ehemalige Schülerin Tanja Leonhardt erinnert sich an eine besondere Persönlichkeit. Pamela Stokes kam 1955 aus Großbritannien als Journalistin nach Deutschland. Einige Jahre später machte sie ihre „wahre Berufung“, die Kalligrafie, zum Beruf.



Kalligrafisches Alphabet von Pamela Stokes, geschrieben mit Balsaholz und Rohrfeder.

„Das muss ich unbedingt Pam zeigen!“ geht mir so oft durch den Kopf, wenn mir eine besondere Kalligrafie gelungen ist, zum Beispiel ein wichtiger Eintrag in ein Goldenes Buch. Pamela Stokes war als ganz junge Frau als Kriegsberichterstatterin zum ersten Mal nach Germany gekommen und ist später wiedergekehrt, um zu bleiben. Zusammen mit Franz Müller baute sie die Schriftklasse der Mainzer Werkkunstschule auf, in der Lehrer ausgebildet wurden, denn diese wurden dringend gebraucht. Ich lernte die beiden viel später an der Mainzer Universität im Fachbereich Bildende Kunst kennen, wo noch immer Kunstlehrer auf sehr hohem Niveau ausgebildet werden. Allen Fachklassen kam es dabei auf größtmögliche Praxisnähe an. Darauf, Kunstlehrer in die Schulen zu schicken, die viele anwendbare künstlerische Techniken im Rucksack hatten. Gerade im Bereich der Handschrift haben Pamela Stokes und Franz Müller mit ihren Arbeitsblättern der „Modifizierungen“ ein unschlagbares Werkzeug der Analyse geliefert (auf Anfrage bei mir erhältlich). In britischer Zurückhaltung hätte Frau Stokes niemals ihren Namen vor dem Franz Müllers genannt – aber für viele von uns Schülern war sie das Herz der Schriftklasse. (Erst viel, sehr viel später wurde die erste Professorin an den Fachbereich berufen – für das Fach Textil.)

Wenn Pam Stokes in ihrem weißen Kittel die Korrekturrunde durch die Klasse machte, nahm sie sich für jeden genau so viel Zeit, wie es brauchte. Niemals war sie kurz angebunden oder in Hektik. Wir Schüler und unsere Arbeiten waren in diesen Momenten das Wichtigste. Ein solches Gespräch begann fast immer mit ihren Worten: „Was meinen sie selbst?“, denn niemals stülpte sie einem Lernende ihre Weisheit über den Kopf. Sie erfragte, forderte die eigene Analysefähigkeit heraus, unterstützte dabei und half ganz sacht, den eigenen Weg zu finden. Manchmal schaute sie lange still auf ein Blatt und

schien dabei alles, einfach alles zu erspüren, die technischen Probleme, die körperliche Befindlichkeit, unsere persönlichen Kümernisse. Dann tröstete sie, lobte die Qualität des Papiers, half uns beim nächsten, winzigen Schritt zur Besserung eines jämmerlichen Blattes. Oder sie schürzte die Lippen und schnalzte mit der Zunge, rieb sich gar die Hände und zeigte den Daumen hoch. Und wir strahlten innerlich. Zuletzt, als längst aus Schülerinnen Freundinnen geworden waren, boxte sie uns auf den Oberarm und rief begeistert in ihrem smarten britischen Akzent: „Mensch, Mädchen!“

Ihr eigenes Schaffen hielt sie vor uns verborgen, denn sie wollte nicht, dass die leicht zu beeindruckenden Schülerseelen auf der Suche nach dem eigenen Ausdruck abgelenkt werden. Sie schrieb eine feinsinnige, elegante Italic, ist in namhaften Sammlungen vertreten. Zuletzt benutzte sie gerne das ganz breite Balsaholz, mit dem sie der Poesie von Rose Ausländer eine weitere Dimension und noch tiefere Tiefen schenkte.

Bei den letzten „Schrifttigger“-Treffen, die früher alljährlich stattfanden und zu denen sich immer viele „Ehemalige“ treu einfanden, sagte sie mir, wie schön sie es fände, wenn ich die Schrift in ihrem und Herrn Müllers Sinne weiter betriebe. Schließlich war diese besondere „Mainzer Schule“ ihr Lebenswerk – dem wir Schriftkinder uns alle auf Ehre verpflichtet fühlen. Während der Corona-Isolation schickten viele ihr postalisch Fotos der neuesten Arbeiten, und jedes Mal kam prompt der Rückruf mit Freude und Lob.

Jetzt kann ich sie in meinem Herzen finden, wann immer ich mit einer Arbeit ins Stocken gerate. Und ihre Frage „Woran könnte es liegen, was meinen Sie?“ weist mir den Weg zum nächsten Schritt. Ich glaube, ich kann für viele von uns sprechen, dass wir Stokie sicher geborgen in uns tragen, dass wir noch immer mit unseren Papieren in der Hand zu ihr laufen und heimlich erglügen vor Stolz wenn wir mit einem anerkennenden Zungenschmalzen belohnt werden oder gar einem „Mensch, Mädchen!“



Tanja Leonhardt

Der Große Kalligrafie-Preis von Westerlo

Alle zwei Jahre wird der Große Preis von Westerlo vergeben, der einzige seiner Art in Europa. Veranstalter sind die belgische Kalligrafiegesellschaft Kalligrafia unter der Leitung von Joke van den Brandt und die Gemeinde Westerlo in Belgien. 1989 wurde der Preis zum ersten Mal vergeben.

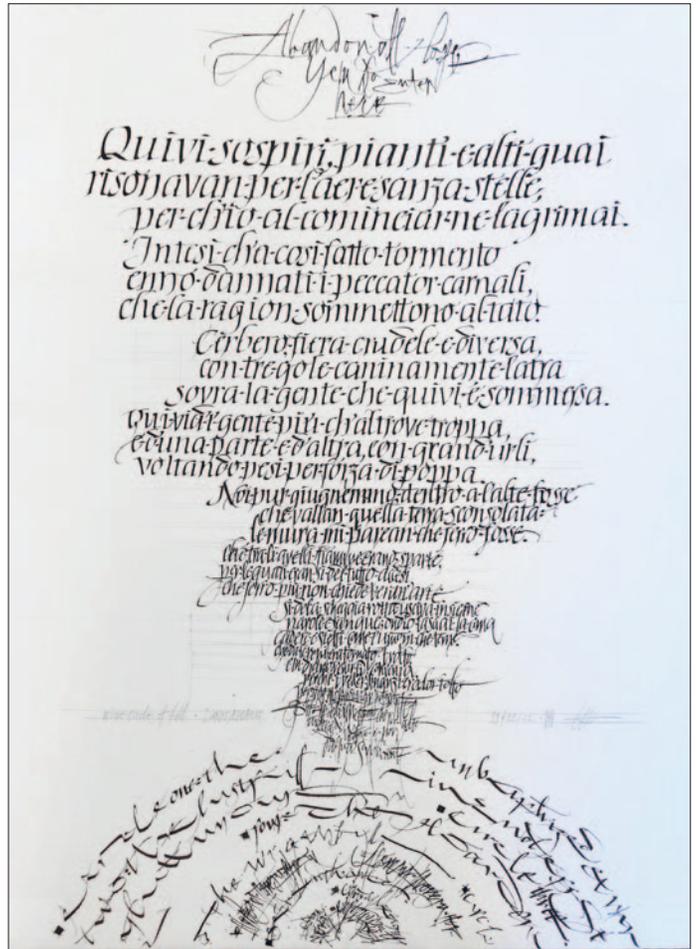


Das Gemeindehaus in Westerlo, ein repräsentativer schlossähnlicher Backsteinbau.

Fast 100 Arbeiten wurden in diesem Jahr eingereicht, mehr als je zuvor. So hatte es die Jury schwer, die schönsten Werke auszuwählen, und so manche gute Arbeit musste ausjuriert werden, da insgesamt nur etwa 32 Arbeiten Platz an der Ausstellungsfläche im Gemeindehaus von Westerlo und im Katalog Platz fanden. Das diesjährige übergeordnete Thema der Ausschreibung lautete „Dante“ im Hinblick auf das 700-jährige Jubiläum des berühmten Dichters und Philosophen Dante Alighieri. Aus diesem Grund wurden 2022 in Westerlo sogar zwei Preise verliehen: Der Große Preis selbst ging an Andreas Stoffels, und über einen speziellen Dante-Preis durfte sich unser Mitglied Gudrun Gratz-Fister aus Mannheim freuen.



Die Jury: Willy Vander Leenen (Architekt), Joke van den Brandt (Vorsitzende Kalligrafia), Katharina Pieper (Schriftkünstlerin), Frank Ivo van Damme (Künstler, ehemaliger Direktor der Akademie der Plastischen Künste Antwerpen), Paul Hermans (Vorsitzender des Kulturrats Westerlo) und Marc Bourgeois (Kunsthistoriker). Foto: Kaatje van Damme



Die Gewinnerarbeit 2022 stammt von Andreas Stoffels (Frankfurt). Seine sehr persönliche Cancellaresca verwandelte er im Laufe des Textes aus „Dantes Inferno“ in eine expressive und ausdrucksstarke freie Schrift. Diese Veränderung veranschaulicht den „Sog“ nach unten und zeigt mehrere Stufen dieses Weges. Es ist erfreulich, dass ein ganz junger Schriftkünstler in diesem Jahr den Preis erhalten hat.

Die bisherigen Preisträger:

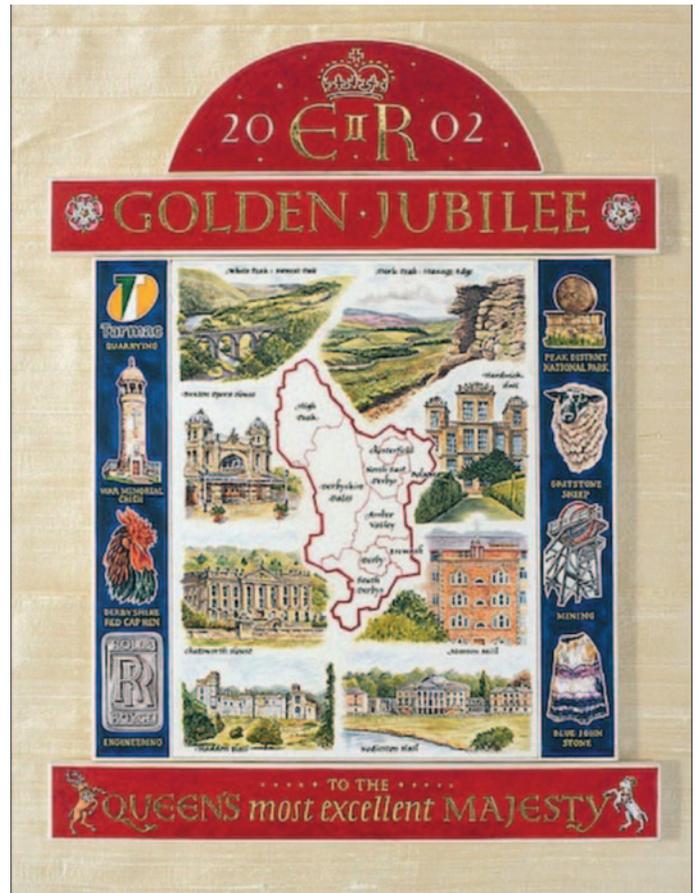
- 1989 Goedele Soetewey (B)
- 1992 Gottfried Pott (D)
- 1994 Torsten Kolle (D)
- 1996 Marie-Paule Guisson (F)
- 1998 Katharina Pieper (D)
- 2000 Linda Truyers (B)
- 2002 Helga Ladurner (CH)
- 2004 Heinz Schumann (D)
- 2006 Massimo Polello (I)
- 2008 Corrie Cameron (NL / F)
- 2010 Monique Moenssens (B), Jan Roald (Nor)
- 2012 Laurent Rébéna (F)
- 2014 Sigrid Artmann (D)
- 2016 Loredana Zega (Slo)
- 2018 An Vanhentenrijk (B)
- 2020 Christine Sarlet (B)
- 2022 Andreas Stoffels (D)

Nachrichten aus aller Welt



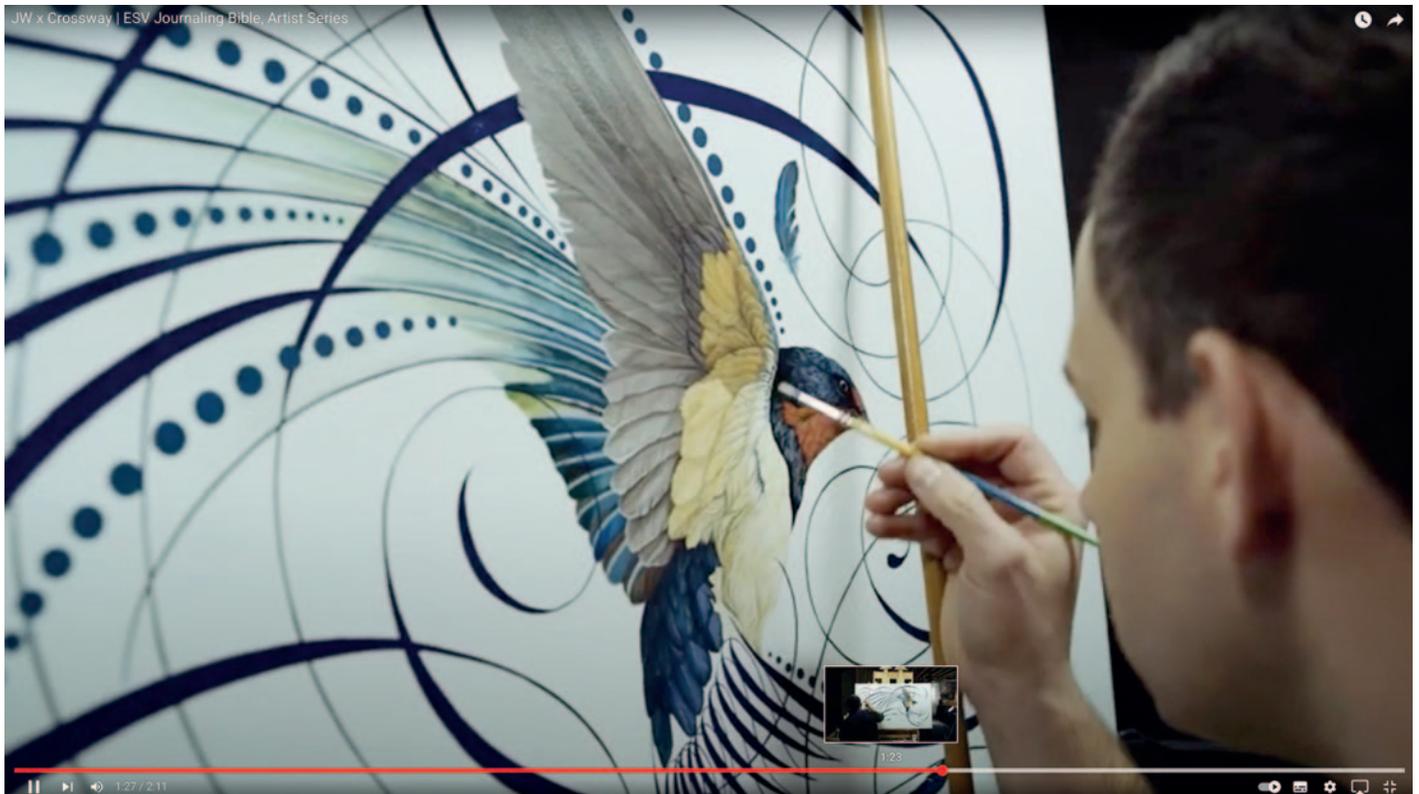
Zum 70-jährigen **Thronjubiläum der britischen Königin Elizabeth II.** haben auch Kalligrafen in Großbritannien Auftragsarbeiten ausgeführt. Oben überreicht die britische Kalligrafin **Margaret Morgan** eine Urkunde zum Goldenen Jubiläum, das vor 20 Jahren stattfand. Inhalt sind Traditionen der Grafschaft Derbyshire. Sie postete dieses Foto auf Facebook (Foto: Geoff Morgan). Die Urkunde ist rechts zu sehen.

Ebenfalls auf Facebook zeigte **Timothy Noad**, der Nachfolger von Donald Jackson als Schreiber ihrer königlichen Majestät, am 4. Juni 2022 mit Stolz die **Prinzen William und Harry**, die eine von ihm entworfene Medaille tragen. Er schreibt, dass das Design aller Medaillen, die die Prinzen tragen, seiner Feder entstammen. Auch die unten abgebildete Urkunde gestaltete Timothy Noad, ebenso die Vergoldung, die Wappen und die Zeichnungen.



Master Penman Jake Weidman

In klassischer Tradition eines „Penmans“ arbeitet Jake Weidman aus den USA mit Federn und Pinseln bis zu einem Jahr an einem Werkstück.



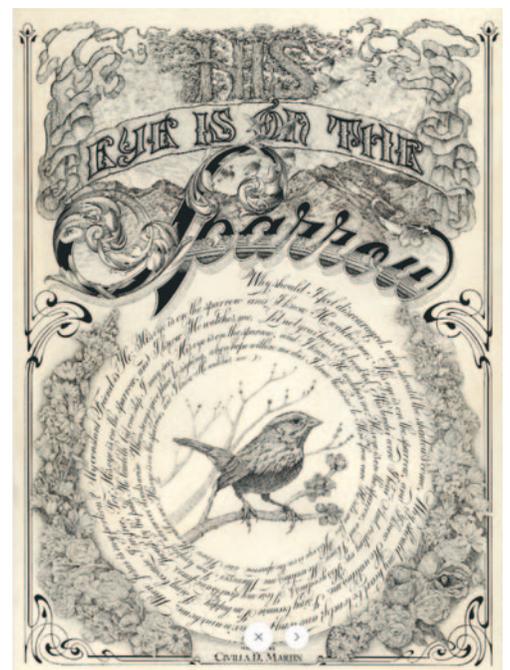
Auf der Webseite jakeweidman.com findet man viele interessante Informationen und Videos. Dieses Foto ist ein Ausschnitt aus einem YouTube-Video und zeigt Jake in Aktion.

Jake Weidman ist ein professioneller Künstler und einer der letzten 11 Master Penmen weltweit, dazu der jüngste – er ist erst 28 Jahre alt. Als Autodidakt arbeitet er mit verschiedenen künstlerischen Medien in traditionellen Techniken, ohne Hilfsmittel der modernen Computertechnologie. Jake Weidman studierte zunächst Psychologie und Theologie mit Bachelor-Abschluss und hat sich anschließend der Tradition der „Fine Art of Letter Writing“ verschrieben. Er lebt und arbeitet in Colorado und illustriert gerne Texte aus der Bibel,

Was genau ist ein Master Penman? Penman ist ein alter Titel, der jemandem verliehen wurde, dessen Karriere und berufliche Fähigkeiten im Bereich der Schreibkunst verschiedener Stile lagen. In den USA wurden Kunsthochschulen eingerichtet, um Männer und Frauen in den vielen Disziplinen der Schreibkunst und handgezeichneten Buchstabenformen auszubilden. Vor der Schreibmaschine war dies ein boomender Karriereweg, da fast jedes größere Unternehmen einen kompetenten Schreiber benötigte, um Logbücher zu führen, Aufzeichnungen zu machen, Richtlinien zu schreiben und Zertifikate auszustellen. Viele Penmen wurden Wanderlehrer für Handschrift an Grundschulen im ganzen Land und lehrten Kinder, die begierig darauf waren, sich in der hohen Kunst des Schreibens auszudrücken.

Ein Schreibmeister war jemand, der von seinen Freunden und Kollegen als der kompetenteste und produktivste Schreiber angesehen wurde. Zu diesen Meistern gehörten Platt Rogers

Spencer, der den ersten amerikanischen Schreibstil schuf, die sogenannte „Spencerian-Schrift“; Louis Madarasz, der als der größte Schmuckschreiber aller Zeiten galt und dem zugeschrieben wird, für das Coca-Cola-Logo verantwortlich zu sein; und Francis Courtney, der wegen der „Magie“, die an der Spitze seines Stifts entsteht, als „Stiftzauberer“ galt. Während des goldenen Zeitalters der Schreibkunst (ungefähr 1860 bis 1930) lebten und arbeiteten viele dieser Meister in den USA. Heute tragen nur noch elf diesen Titel.



(Siehe auch die Rückseite dieses Rundbriefs).

Kurse und Veranstaltungen

Sonntag, den 28. August 2022, 14 bis 17 Uhr

Tag des Kalligrafie-Upcyclings

An diesem Tag werden bei uns in der Galerie viele verschiedene Möglichkeiten gezeigt, aus alten beschriebenen und für nicht so gut befundenen Blättern, die sonst im Altpapier gelandet wären, kleine Objekte zu machen. Kästchen, Faltbücher, Hefte, Dreiecksbüchlein, kalligrafische Objekte zum Stellen und Hängen oder Karten werden im Rahmen eines Mitmach-Workshops gezeigt und erklärt.



Kleine Schachteln von Ilse Spies, gefaltet aus „Altpapier“ von Brigitte Jenner

Wochenend-Workshop am 2. und 3. September 2022

Freie Heftungen und japanische Buchbindetechniken

Kursleitung: Sascha Boßlet

Kursgebühr: 140 € (Mitglieder 135 €), jeweils 10 bis 17 Uhr

Grundkurs/Aufbaukurs

Einstieg ins Buchbinden und Fortführung des Kurses von 2021

Wochenend-Workshop am 17. und 18. September 2022

Ziehfeder, Ruling Pen, Faltfeder & Co.

Kursleitung: Katharina Pieper

Kursgebühr: 140 € (Mitglieder 135 €), jeweils 10 bis 17 Uhr

Aufbaukurs/Projektkurs

Endlich wieder ein Kurs zu diesen nicht leicht zu handhabenden Schreibwerkzeugen, die z. T. auch selbst hergestellt werden.

Tages-Workshop am Samstag, 8. Oktober 2022

Feder, Tinte und Papier –

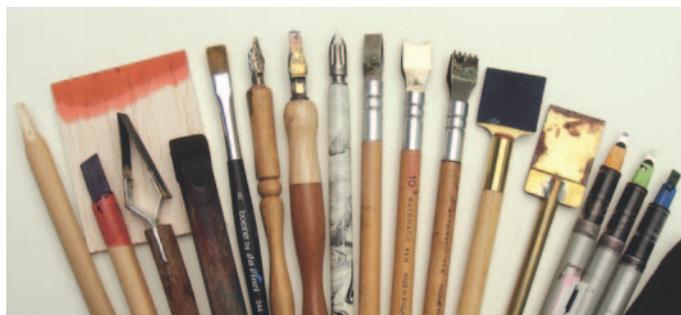
Einstieg ins schöne Schreiben

Kursleitung: Ilse Spies

Kursgebühr: 45 €, 10 bis 16 Uhr

Grundkurs

Ein Hereinschnuppern in die Welt der Kalligrafie.



Sonntag, den 25. September 2022, 14 bis 17 Uhr

Tag der Schreibinstrumente

An diesem Sonntag werden in der Stiftung Schriftkultur zahlreiche Schreibinstrumente gezeigt, erklärt und zum Verkauf angeboten. Volker Köhl (Pen Paradise) präsentiert edle Füller und Federhalter, Katharina Pieper und engagierte Mitglieder zeigen Faltfedern, Bambusfedern, Balsaholz etc. und machen Vorführungen, wie man damit schreibt. Auch die klassische Bandzugfeder wird natürlich nicht fehlen.

Wochenend-Workshop am 15. und 16. Oktober 2022

Balsa-Holz, Furnier-Holz, Bambus und andere Holzschreibinstrumente

Kursleitung: Katharina Pieper

Kursgebühr: 140 € (Mitglieder 135 €), jeweils 10 bis 17 Uhr

Aufbaukurs/Projektkurs

Mit einfachen Mitteln Werkzeuge selbst herstellen und wunderbare Ergebnisse erzielen.

Sonntag, den 23. Oktober 2022, 14 bis 17 Uhr

Sonderveranstaltung „Tusche, Tinte & Co.“

Dieser Tag ist dem Thema Schreibflüssigkeiten gewidmet. Tinte, Tusche, Gouache, Holzbeize, Walnusstinte oder andere Tinten aus Naturprodukten werden erklärt und zum Teil auch selbst hergestellt. Mitglieder der Stiftung Schriftkultur werden Vorführungen machen und Unterschiede erklären. Tinten und Gouache werden auch zum Verkauf angeboten.

Wochenend-Workshop am 29. und 30. Oktober 2022

Karolingische Minuskel

Kursleitung: Brigitte Jenner

Kursgebühr: 140 € (Mitglieder 135 €), jeweils 10 bis 17 Uhr

Grundkurs/Aufbaukurs

Das Kleinbuchstabenalphabet mit viel Tradition.

Weitere Kurse sind in Planung und standen bei Drucklegung des Rundbriefs noch nicht fest.
Bitte beachten Sie unsere Webseite!

MITGLIED

in der Stiftung Schriftkultur e.V. werden

Jeder, der die Ziele der Gesellschaft bejahen und ihren Zweck unterstützen möchte, kann Mitglied der Stiftung Schriftkultur e.V. werden. Interessierte an Schriftkunst, Kalligrafie, Typografie, Bibliophilie, Kunst, Literatur und Sprache, dem handschriftlichen Schreiben, der Druckkunst, Künstlerbüchern oder Schriftgeschichte sind ebenso wie Gesellschaften und Vereine herzlich eingeladen.

Ihre Vorteile als Mitglied:

Sie erhalten:

- Ⓜ Ermäßigung bei der Teilnahme an Seminaren und Workshops, die von der Stiftung Schriftkultur e.V. organisiert werden,
- Ⓜ ein persönliches Zertifikat, das die Teilnahme am Workshop oder Kurs, der von der Stiftung Schriftkultur e.V. organisiert wurde, bescheinigt,
- Ⓜ Ermäßigungen bei Eintritten in Museen, Ausstellungen und auf Exkursionen, die von der Stiftung Schriftkultur e.V. organisiert werden,
- Ⓜ regelmäßige Informationen über die Tätigkeit des Vereins,
- Ⓜ eine kalligrafische Jahressgabe,
- Ⓜ eine Anstecknadel der Stiftung Schriftkultur e.V.,
- Ⓜ jederzeit freien Eintritt in das Museum für Kalligrafie und Handschrift und die Galerie.
- Ⓜ Für Spenden erhalten Sie eine Bescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Der reguläre Mitgliedsbeitrag beträgt im Kalenderjahr € 30, für Studenten und Azubis € 15, Schüler sind von der Mitgliedsgebühr befreit. Darüber hinaus können jederzeit weitere Spenden gemacht werden. Den Antrag zur Mitgliedschaft (PDF-Formular) finden Sie auf unserer Webseite.

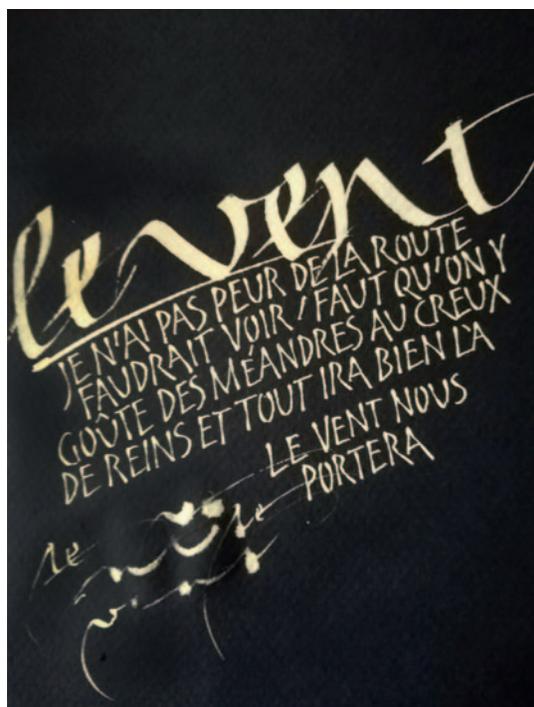


Initiale von Ilse Spies

OFFENES ATELIER

mit Katharina Pieper

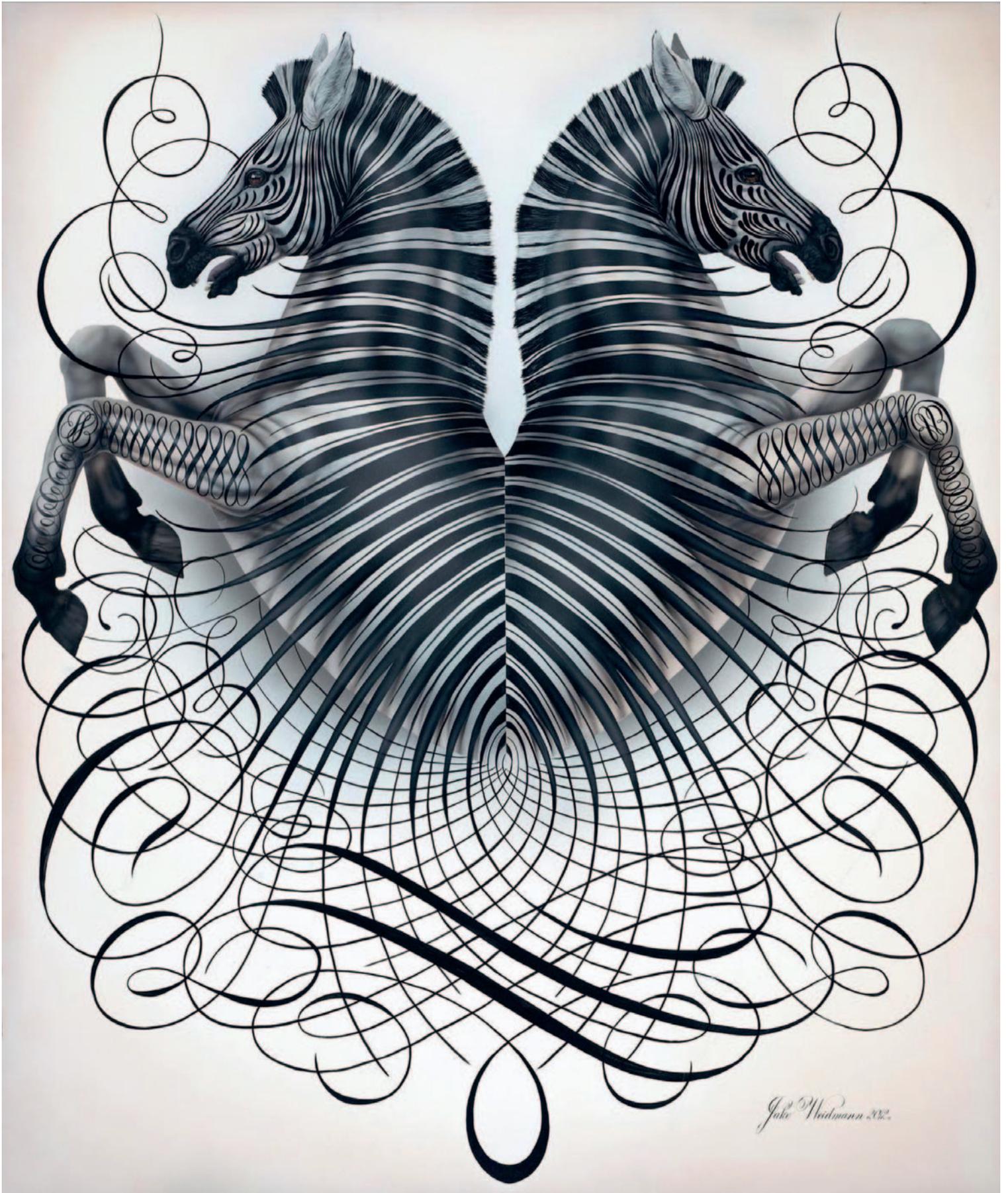
Im offenen Atelier können Mitglieder mit kalligrafischen Vorkenntnissen ihr Wissen und kalligrafisches Können vertiefen und vom langjährigen Erfahrungsschatz von Katharina Pieper profitieren. Anstelle eines laufenden Kurses kann jeder, der bereits Kurse besucht hat, an diesem Abend ins offene Atelier kommen. Möchte man mit einer Schrift weiterkommen (humanistische Kursive, Unziale, Lettering etc.), ein Projekt erarbeiten oder einfach eigene Ideen entwickeln – jedem wird individuell Hilfestellung geleistet. Das offene Atelier kostet pro Abend 10 €. Man erhält zu Beginn eine 8er-Karte für 80 €, und bei jeder Anwesenheit wird einmal abgezeichnet. So zahlt man nur die Male, an denen man da ist, und kann diese Karte jederzeit einlösen.



Kalligrafie von Brigitte Jenner

Bibliothek

Die Bibliothek der Stiftung Schriftkultur, die auf dem Büchernachlass von Jean Larcher begründet wurde und weiter aufgebaut wird, können unsere Mitglieder jederzeit nach Vereinbarung nutzen. Eine gute Gelegenheit bietet der Bibliothekstag, der auf Anfrage durchgeführt wird. Gerne kann die Bibliothek aber auch für das Studium historischer Schriften, der Schriftgeschichte oder internationaler Schriftkunst eingesehen werden. Eine große Sammlung an Fachzeitschriften (Letter Arts Review seit Mitte der 1980er Jahre, The Edge, Forum, Kalligrafia, Friends of Calligraphy, The Washington Calligraphers Guild, Scripsit, Scriptoris, Letterpalet etc.) ergänzt die Büchersammlung und ist eine Fundgrube für eigene Ideen.



Jake Weidman (USA)